

# Die Energiewende braucht Artenvielfalt statt Energie-Monokulturen

Dr. Georg Patay

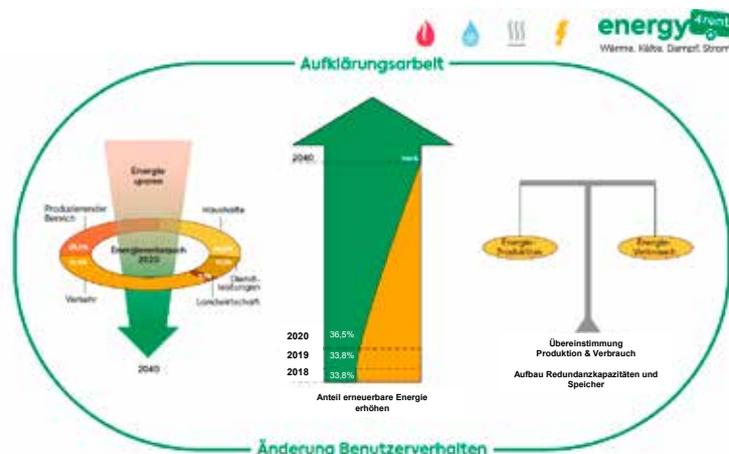
## Status Quo

Der Krieg in der Ukraine führt uns vor Augen, wie verletzlich unsere auf einige wenige Lieferanten und Technologien ausgerichtete Energiepolitik in Österreich ist. Nicht nur die geringe Anzahl der Gas-Lieferanten bilden bei der geplanten Energiewende ein hohes Risiko für Österreich, sondern auch die bewusste technologische Reduktion der Stromproduktion auf Sonne und Wind. Eine lösungsorientierte Energiepolitik muss aber immer energieträger- und technologieoffen sein, was derzeit leider nicht der Fall ist.

## Eckpunkte einer zukunftsorientierten Energiepolitik

Leistungsfähigkeit und Versorgungssicherheit müssen neben der Umweltverträglichkeit (CO<sub>2</sub>-Reduktion) auch in der kommenden Defossilisierungs-Phase der Primärenergie wesentliche Eckpfeiler sein. Ich spreche hier bewusst von „Defossilisierung“ und nicht „Dekarbonisierung“, denn wir müssen uns immer die Option offenlassen, den aus Sonne und Wind erzeugten grünen Wasserstoff mit mehr Energiedichte anzureichern und auch die Erdgasinfrastruktur mit erneuerbarem Gas zu nutzen. Kohlenstoff ist ein ideales Element, um z.B. Wasserstoff (H<sub>2</sub>) in grünes Erdgas (CH<sub>4</sub>) umzuwandeln. Damit eine stabile und kontinuierliche Energieversorgung auch für die nächsten Jahrzehnte gewährleistet ist, werden Investitionen in die Verteilnetze (Strom, Gas, Fernwärme und Fernkälte), in große Speicher aber auch in Redundanzkapazitäten erforderlich sein. Dieser Ausbau in die Infrastruktur kostet Geld und braucht Zeit, ist aber Garant für Versorgungssicherheit. Volkswirtschaftliche Schäden während dieses Energie-Shifts müssen unbedingt vermieden werden. Erst wenn das neu aufgebaute erneuerbare Energiesystem stabil funktioniert, sollte man das alte endgültig stilllegen. Man übersiedelt erst in ein neues Haus, wenn die Infrastruktur fertig gebaut ist, und reißt dann das alte Gebäude ab, indem man noch wohnt. In einem Neubau ohne Wasser, Strom und Heizung lässt es sich einfach nicht leben. Bei der Energiewende gilt ähnliche Vorgangsweise. Zuerst Ausstieg aus den CO<sub>2</sub>-intensiven Energieträgern wie Kohle und Öl, erst dann Reduktion des Erdgasanteils. Derzeit werden mehr PV- und Windanlagen installiert als je zuvor. Dennoch steigt der Gesamtstromverbrauch stärker an als der Grünstromanteil. Mit anderen Worten die CO<sub>2</sub>-Emissionen steigen weiter. Denn politisch will man sowohl bei den Heizungen einen Shift zu Wärmepumpen, den Verkehr in Richtung E-Mobilität und die Industrie in Richtung Zero Emission, d.h. in Richtung Strom drängen. Diese Vorgangsweise ist nicht nur umweltpolitisch extrem bedenklich, sie führt auch zu einer höheren Importabhängigkeit bei gleichzeitigem Anstieg des Kohle- und Nuklearanteils und steigenden Strompreisen. Man muss zuerst die Inlandsstrom-Produktion, die Stromnetze und Speicherkapazitäten entsprechend ausbauen und dann erst den massiven Schwenk in Richtung Strom vollziehen. Eines ist aber jetzt schon Fakt:

ohne Gaskraftwerke wird es beim forcierten Stromausbau nicht gehen. Denn wir benötigen „flinke“ reagierende Strom-Kraftwerke, die auf die volatilen Rahmenbedingungen rasch reagieren können und dadurch ein stabiles E-Netz gewährleisten. Es zeichnet sich bereits jetzt ein massiver Engpass bei den Stromneuanschlüssen für umstellungswillige Wärmepumpen-Kunden ab. So wird es mit Sicherheit durch den viel zu langsamen Netzausbau zu einer Entschleunigung beim Wärmepumpenwachstum kommen.



## Energiesparen, Anteil erneuerbarer Energie heben und Redundanz Kapazitäten aufbauen

### Energiesparen, Anteil erneuerbarer Energie heben und Redundanz Kapazitäten aufbauen

Ziel einer umsichtigen Energiepolitik sollte sein, größtmögliche Risikostreuung bei den Energielieferanten und Technologien zu haben, um die Versorgungssicherheit und Leistungsfähigkeit im eigenen Land sicherzustellen. 100%ige Energie-Autarkie ist realistisch sowohl in Europa als auch in Österreich nicht möglich, daher sollte man trachten, Redundanzkapazitäten z.B. Notkamine und Speicher (Gas, Wärme, Strom) aufzubauen und zur zusätzlichen Absicherung so viel Energie-Ressourcen wie möglich aus dem eigenen Land nutzen. Dafür muss man die Energieeffizienz erhöhen und die Anstrengungen beim Energiesparen massiv vorantreiben. Die Nutzung von Sonne, Wind, Wasserkraft und Biomasse allein werden aber nicht reichen, um Österreich energieunabhängiger vom Ausland zu machen. Sparen, inländische Ressourcen nutzen und den erneuerbaren Anteil heben, nur das gemeinsam macht unsere Wirtschaft robust. Weiters muss auch auf ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Energieproduktion und Energieverbrauch geachtet werden. Während der Defossilisierungs-Phase werden wir aber ohne weitere inländischen Energieträger und ohne Technologie Vielfalt nicht auskommen. Warum Österreich die eigenen Gasvorkommen im Weinviertel als „Strategische Reserve“ nicht nutzt ist mir unverständlich. Das von Prof. Dr. Herbert Hofstätter an der TU Leoben entwickelte „Bio-Fracking“ Verfahren sollte endlich für die

österreichische Gasgewinnung angewendet werden. Sind doch die bei diesem neuartigen Verfahren unbedenkliche Chemikalien wie Stärke und Calciumcarbonat (kohlensaurer Kalk) im Einsatz. Stoffe, die derzeit in der Lebensmittelindustrie unbedenklich eingesetzt werden. Stattdessen beziehen wir lieber teures, „unsauber“ gewonnenes LNG aus dem Ausland und nehmen eine Herabstufung der österreichischen Bonität von der Rating Agentur Fitch durch die starke Russlands Energie-Abhängigkeit in Kauf. Teurere Kreditzinsen für Staatsanleihen werden die Folge sein. Ich hoffe nicht, dass es durch die länger anhaltenden hohen Energiepreise und die aktuellen Rahmenbedingungen zu einer „De-Industrialisierung“ in Europa und zu einer Abwanderung unserer Industrie nach Amerika kommen wird. Erste Anzeichen hierfür gibt es ja bereits. Unsere inländischen Gasreserven – auch die im oberösterreichischen Molln - hätten das Potenzial, um Österreich „autark“ in der Periode der Energiewende krisensicher zu versorgen. Mit Sicherheit wird man – je nach Bodenbeschaffenheit und Gesteinsschichten – das gleiche „Bio-Fracking“ Verfahren anwenden müssen, um die Geothermie nutzbar zu machen – speziell im Raum Wien. Wird es bei diesen Anwendungsfall auch dieselben Widerstände geben?



### Fazit

Was mir bei der derzeitigen energiepolitischen Diskussion fehlt, ist der gesamtheitliche Blick! Energiepolitik ist keine Glaubensfrage, sondern muss mit Zahlen, Daten und Fakten hinterlegt werden. Der Umbau unseres Energiesystems muss energieträger- und technologieoffen, ohne Emotionen und vor allem sachlich geführt werden. Wir benötigen in der geplanten Defossilisierungs-Periode dringend grundlastfähige erneuerbare Energieträger. Ohne grünem Gas (Biogas oder grünem Wasserstoff), welches kostengünstig und verlustfrei in die vorhandene Infrastruktur eingespeist werden kann, kann der aus Sonne und Wind erzeugte Strom nie effizient genutzt werden. Denn die Volatilität der Erneuerbaren kann man nur mit „Energiediversität“ entgegenwirken. Die Natur zeigt uns dies perfekt durch ihre Artenvielfalt vor. „Energetische Artenvielfalt“ statt „Energie-Monokulturen“ aus Wind und Sonne, so müsste die Philosophie einer nachhaltigen Energiepolitik lauten.

## Schornstein-Kamera SK 7



### SK 7

Schornstein-Kamera

- ✓ Betrieb über Akku
- ✓ Digitale Meterzählung
- ✓ Sehr großer 7" Farbmonitor
- ✓ Speicher für Fotos und Filme auf SD-Karte

nur **3.140,-**

#### Lieferumfang:

SK 7, Drehkugellkamera Pro, Ladegerät, digitale Meterzählung, 20 m Kabel, SD-Karte, Tragegurt-System



Art.-Nr. 2628-J

3.140,- €

Ihr Ansprechpartner:

**Oskar Passernig KG**

**Tel. 06764326100**

**Burgplatz 2**

**email:**

**9500 Villach**

**office@passernig.at**

Preise verstehen sich zzgl. MwSt. Stand: 16.02.2023